

Schiller, Friedrich: Noch in meines Lebens Lenze (1782)

1 Noch in meines Lebens Lenze
2 War ich, und ich wandert aus,
3 Und der Jugend frohe Tänze
4 Ließ ich in des Vaters Haus.

5 All mein Erbteil, meine Habe
6 Warf ich fröhlich glaubend hin,
7 Und am leichten Pilgerstabe
8 Zog ich fort mit Kindersinn.

9 Denn mich trieb ein mächtig Hoffen
10 Und ein dunkles Glaubenswort,
11 »wandle«, riefs, »der Weg ist offen,
12 Immer nach dem Aufgang fort.

13 Bis zu einer goldnen Pforten
14 Du gelangst, da gehst du ein,
15 Denn das Irdische wird dorten
16 Himmlisch unvergänglich sein.«

17 Abend wards und wurde Morgen,
18 Nimmer, nimmer stand ich still,
19 Aber immer bliebs verborgen,
20 Was ich suche, was ich will.

21 Berge lagen mir im Wege,
22 Ströme hemmten meinen Fuß,
23 Über Schlünde baut ich Stege,
24 Brücken durch den wilden Fluß.

25 Und zu eines Stroms Gestaden
26 Kam ich, der nach Morgen floß,
27 Froh vertrauend seinem Faden,

28 Werf ich mich in seinen Schoß.

29 Hin zu einem großen Meere

30 Trieb mich seiner Wellen Spiel,

31 Vor mir liegt in weiter Leere,

32 Näher bin ich nicht dem Ziel.

33 Ach, kein Steg will dahin führen,

34 Ach, der Himmel über mir

35 Will die Erde nie berühren,

36 Und das Dort ist niemals Hier.

(Textopus: Noch in meines Lebens Lenze. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26843>)